

Einführung und Umsetzung einer neuen Systematik kirchlicher Handlungsfelder

Ein Zwischenbericht der Arbeitsgruppe der I. Landessynode der EKM, eingesetzt auf ihrer Tagung am 23. November 2012.

Zur Gliederung des Berichtes:

1. Haushalterschaft und Strukturierung der kirchlichen Arbeit – Theologische Grundlegung
2. Der Auftrag der Arbeitsgruppe mit Anlage zu Abschnitt 2
3. Zwischenbericht zur Arbeit AG Handlungsfelder
4. Exemplarischer Erstentwurf Handlungsfelder in der EKM mit Anlage zu Abschnitt 4

Der Zwischenbericht soll ermöglichen, den Weg der Arbeitsgruppe bis zu diesem Punkt nachzuvollziehen und als Anregung dienen, in die Diskussion einzusteigen. Ziel der Beschäftigung mit dem Bericht ist eine Empfehlung der Landessynode zum weiteren Umgang mit dieser Thematik.

Die acht synodalen Arbeitsgruppen auf der Tagung vom 21.11.2013 bis zum 23.11.2013 in Erfurt werden gebeten, nach Kenntnisnahme und Diskussion des Berichtes an einer Stelle des exemplarischen Erstentwurfes weiterzuarbeiten und Empfehlungen für die Weiterarbeit zu geben.

1. Haushalterschaft und Strukturierung der kirchlichen Arbeit

Gut haushalten können ist der biblische Schlüssel zu einem verantwortungsvollen Handeln in unserer Kirche. Was versteht man darunter?

Im Wesentlichen bedeutet Haushalterschaft das Wertschätzen dessen, was uns gegeben, was uns von Gott anvertraut wurde. Damit sollen wir verantwortungsvoll umgehen. Deutlich wird solches Handeln im Gleichnis Jesu über die anvertrauten Zentner, Pfunde bzw. Talente in Matthäus 25. Der eine bekommt viel, der andere weniger - und von jedem wird erwartet, dass er mit dem Anvertrauten gut wirtschaftet.

Dieses Gleichnis ist eingebettet in die Endzeitreden, also in Jesu Worte über Ziele, genauer über das fernste Ziel überhaupt, die Ewigkeit. Haushalterschaft steht in der Spannung zwischen Ewigkeit und unserer Existenz heute. Wie sieht unser Leben aus, wenn wir mit dem kommenden Herrn rechnen? Unter dieser Fragestellung ist Haushalterschaft immer zielorientiert. Darum geht es Jesus in dem Gleichnis, welches darauf zielt, verantwortungsvoll zu leben, mit anderen, der Mitwelt und vor Gott.

Gute Haushalterschaft ist geistliche Organisation des von Gott geschenkten Reichtums in menschlicher Verschiedenheit. Am besten wird das im 1. Petrus 4 zusammengefasst: „Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“ Angemessene Haushalterschaft ist das kreative und verantwortliche Handeln der christlichen Gemeinde mit den jeweils zur Verfügung stehenden Ressourcen an Kraft, an Zeit, an Ideen und an Geld, eben an ideellen und materiellen Gütern.

Gute Haushalterschaft bringt die Vielfalt und den Reichtum der Gaben zum Ausdruck. Der Apostel Paulus schreibt im Zusammenhang mit der Geldsammlung für die Gemeinden im 2. Korintherbrief, Kapitel 8: „Wie ihr aber in allen Stücken reich seid, im Glauben und im Wort und in der Erkenntnis und in allem Eifer und in der Liebe, die wir in euch erweckt haben, so gebt auch reichlich bei dieser Wohltat.“ Geben und Nehmen gehören zum guten Haushalten und das im solidarischen Miteinander der christlichen Gemeinden. Haushalterschaft heißt, verantwortlich mit dieser Fülle umzugehen und angemessen zu teilen. Die Haushalterschaft befreit und ermöglicht zukunftsorientiertes, nachhaltiges Handeln, damit das Reich Gottes sich entfalten kann.

Die Vielfalt kirchlichen Handelns ist Ausdruck dessen, wie sich die Evangelische Kirche in die Gesellschaft und das Leben der Menschen einbringt. Sie möchte Gott feiern und Nächstenliebe leben. Sie regt Menschen an, sich mit Gott, der Welt und mit sich selbst auseinanderzusetzen. Sie bietet Raum und Gelegenheit, Gemeinschaft mit anderen zu erleben und ermutigt dazu, aus dem Glauben heraus frei zu sein. Mit diesen Dimensionen ist die Kirche nicht nur vielgestaltig, sondern auch pluralitätsfähig. Sie greift verschiedene Inhalte auf und knüpft an unterschiedliche Interessen, Lebenslagen und Formen kirchlicher Bindung (Nähe und Distanz) der Menschen innerhalb und außerhalb der eigenen Organisation an.

Um die Vielfalt kirchlichen Handelns im Sinne einer guten Haushalterschaft verantwortlich zu gestalten, ist es notwendig und sinnvoll, die Aufgaben und Angebote unter „große Überschriften“ zu stellen und auf diese Weise zu strukturieren. In verschiedenen Landeskirchen sowie der EKD wird dies unter dem Stichwort der „Handlungsfelder“ getan. Nimmt man beispielsweise die o. g. Aspekte, so könnte sich folgende Gliederung ergeben:

- Gott feiern: Verkündigung
- sich mit Gott, der Welt und sich selbst auseinandersetzen: Bildung und Erziehung
- Nächstenliebe leben: Diakonie und gesellschaftliche Verantwortung
- Gemeinschaft erleben: Mission und Ökumene
- aus Glauben frei sein: Seelsorge und Beratung

Dies geht auch aus der Verfassung der EKM hervor, wo es in Artikel 2 Abs. 3 heißt: Sie bezeugt das Evangelium in Verkündigung, Mission, Seelsorge, Diakonie und Bildung. Als Kirche für andere nimmt sie den ihr aufgegebenen Dienst im öffentlichen Leben wahr.

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, die Vielfalt kirchlichen Handelns zu gliedern. Es sollte dabei bedacht werden, dass sich die Kirche von der Gemeinde her aufbaut und die Handlungsfelder für alle Ebenen gelten sollten. Außerdem gibt es immer auch Überlappungen und Schnittstellen. Dies spricht dafür, nicht zu kleinräumig zu strukturieren.

2. Der Auftrag der Arbeitsgruppe

Am 24. November 2012 hat die Landessynode zur Frage einer Neuorientierung in der Systematik kirchlicher Handlungsfelder eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Die Grundüberlegung, die der Synode in der Drucksache 6/1 vorgelegt wurde, sollte der AG als Diskussionsgrundlage dienen. Des Weiteren legte die Synode Wert darauf, dass in den Zielplanungen die Folgen konsequent zu bedenken sind, die Problemlage genauer beschrieben wird

und die Notwendigkeit ihrer Lösung zu begründen ist. Die Synode erwartet auf der Herbsttagung 2013 einen Zwischenbericht mit realistischem Zeitplan.¹

Die AG stellte zunächst fest, dass die Vorlage (Drucksache 6/1) zu Missverständnissen führte. Die AG verständigte sich, die Problemlage in sieben Spannungsfeldern zu beschreiben. Diese sind nur beispielhaft und bleiben ergänzungsbedürftig:

1. die Spannung zwischen der sich ändernden Gemeindesituation und traditionellen Ansprüchen,
2. die Spannung zwischen dem Auftrag das Evangelium zu verkündigen und den sich wandelnden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und finanziellen Ressourcen,
3. die Spannung zwischen Kirche als verfasste Organisation in dieser Welt und einer Kirche, die darüber hinausweist,
4. die Spannung zwischen der Kirche als verfasste Organisation mit Strukturen und Gesetzen und Kirche als vielfältige Lebensäußerung des Heiligen Geistes,
5. die Spannung zwischen der Gesamtkirche und den drei Organisationsebenen (Kirchengemeinde, Kirchenkreis, Landeskirche),
6. die Spannung zwischen der Gestaltungsfreiheit in der Kirche und geregelten Verfahren die Sicherheit geben,
7. die Spannung durch die veränderten Aufgabenverteilungen zwischen ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden,

Die Handlungsfeldsystematik muss diese Spannungsfelder berücksichtigen. Sie muss sich daran messen lassen, inwieweit sie die Veränderungsprozesse abbilden kann. Dabei sind die drei Ebenen (Kirchengemeinde, Kirchenkreis, Landeskirche) unserer Kirche in ihrer gegenseitigen Bezogenheit zu betrachten. Die einzelnen Ebenen müssen ihren Handlungsspielraum erkennen, beschreiben und gestalten. Die auf allen drei Ebenen Handelnden stehen in einer Verantwortungsgemeinschaft. Eine klare Zielorientierung muss zugleich eine Offenheit für das Wirken des Heiligen Geistes einschließen.

Werner Krusche beschrieb das in seinem Buch „Schritte und Markierungen“ so: „Strukturen können Geist und Leben nicht schaffen, aber sie können deren Wachstum fördern oder behindern. Christliche Strukturen haben eine dem Geist Gottes nachfolgende und dienende Funktion.“

¹ Anlage Synodenbeschluss vom 24.11.2012

Anlage zu Abschnitt 2:

Beschluss zu TOP 6

Einführung und Umsetzung einer neuen Systematik kirchlicher Handlungsfelder

Beschlussdrucksache 6/3B

Die Landessynode hat am 24. November 2012 auf Antrag des Ausschusses für ökumenische, gesamtkirchliche und Öffentlichkeitsfragen mehrheitlich bei 7 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen folgenden Beschluss gefasst:

1. Die Landessynode nimmt das Ziel einer Neuorientierung in der Systematik kirchlicher Handlungsfelder zur Kenntnis.
2. Die Landessynode setzt dazu eine Arbeitsgruppe ein.
Dieser Arbeitsgruppe gehören an:

aus dem Ausschuss für Diakonie und soziale Fragen	Dr. Björn Starke
aus dem Ausschuss Gottesdienst, Gemeindeaufbau und Theologie	Angelika Greim-Harland
aus dem Ausschuss ökumenische, gesamtkirchliche und Öffentlichkeitsfragen	Dr. Willi Walter Lotz
aus dem Ausschuss Kinder, Jugend und Bildung	Michael Wendel
aus dem Haushalts- und Finanzausschuss	Andreas Piontek
aus dem Rechts- und Verfassungsausschuss	Silke Boß
aus dem Bischofskonvent	Christoph Hackbeil
für das Dezernat Personal	Michael Lehmann
für das Dezernat Finanzen	Stefan Große
für das Dezernat Bildung	Martina Klein
für das Dezernat Gemeinde	Christian Fuhrmann
für das Präsidialdezernat	Dr. Jürgen Gimmel
beratend	Torsten Bolduan Edward Schuchardt Christiane Melzig

3. Die der Landessynode vorgelegten Grundüberlegungen sollen der Arbeitsgruppe als Diskussionsgrundlage dienen. Darüber hinaus gibt die Landessynode folgendes zu bedenken:
 1. In den Zielplanungen sind die Folgeabschätzungen konsequent zu bedenken.
 2. Diese, diesen Prozess veranlassende Problemlage ist genauer zu beschreiben.
 3. Die Notwendigkeit ihrer Lösung ist zu begründen.
 4. Die Hinzuziehung fachkompetenter Berater wird empfohlen.

Ein erster Zwischenbericht mit einem realistischen Zeitplan soll auf der Herbstsynode 2013 vorgelegt werden.

3. Zwischenbericht zur Arbeit AG Handlungsfelder

Nach ihrer Einsetzung auf der Synodaltagung im November 2012 hat sich die Arbeitsgruppe zu sechs Sitzungen (26.02.2013, 19.04.2013, 17.05.2013, 05.07.2013, 23.08.2013 und 01.10.2013) in Erfurt getroffen. Zwischen den Sitzungen wurden verabredete Arbeitsaufträge durch einzelne Mitglieder der AG bzw. durch Untergruppen erfüllt. Zum Vorsitzenden wählte die AG Herrn Sup. Piontek und zum stellv. Vorsitzenden Herrn Dr. Starke.

Die AG hat sich in konzentrischen Kreisen mit 3 Schwerpunkten beschäftigt und diese auf den 6 Sitzungen bisweilen gleichzeitig und wiederholt diskutiert. Als weitgehender Konsens können diese 3 Schwerpunkte wie folgt beschrieben werden:

- Theologisch-ekklesiologische Betrachtung
- Grundsätzliche Überlegungen für die Arbeit mit Handlungsfeldern
- Grundkriterien für Handlungsfeldbeschreibungen

I. Theologisch-ekklesiologische Betrachtung

Die Mitglieder der AG sind sich darüber einig, dass die Frage nach der Einführung einer Handlungsfeldsystematik im theologischen Diskurs zu klären ist. Bei der Betrachtung der ekklesiologischen Grundaufgaben der Kirche sind die religionssoziologischen Aspekte zu berücksichtigen. In den Überlegungen zu den anstehenden Grundfragen wird besonders darauf Wert gelegt, dass die Vielfältigkeit des kirchlichen Lebens im Blick bleibt. Die Arbeitsgruppe wurde sich darüber einig, dass in der Diskussion der Handlungsfelder vier unterschiedliche Dimensionen zu beachten sind: Diese Dimensionen sind miteinander verwoben. Sie sind gleichzeitig geeignet, zum Abbau von Komplexität auch für sich betrachtet zu werden. Die Dimensionen können wie folgt in Frageform verdeutlicht werden:

1. Die Frage nach dem Kirche sein
 - Es geht um die Klärung theologisch-ekklesiologischer Grundfragen.
2. Die Frage nach der Struktur
 - Es geht um die Klärung der kirchlichen Organisationsformen und ihrer Verfasstheit.
3. Die Frage des Inhalts und der Strategie
 - Es geht um die Klärung der Angebote unserer Kirche für alle Menschen.
4. Die Frage der Ressourcen
 - Es geht um die Klärung des wirtschaftlichen Aspekts kirchlichen Arbeitens.

Einigkeit herrscht in der AG darin, dass die theologische Besinnung nicht nur am Anfang steht, sondern dass die Theologie Prüfkriterien an die Hand geben muss, inwiefern das Arbeiten mit Handlungsfeldern auf den unterschiedlichen Ebenen der Kirche verantwortbar ist. Theologie ist die entscheidende Leitwissenschaft für die Betrachtung des kirchlichen Handelns in Handlungsfeldern. Dabei ist immer die Folgeabschätzung für die Gestaltung kirchlichen Handelns auf allen Ebenen mit zu leisten.

Eine besondere Herausforderung sieht die AG in den theologisch-praktischen Anforderungen, vor denen die EKM, wie alle anderen Gliedkirchen auch, steht. Hier ist etwa mit den Stichworten Säkularisierung, Individualisierung und Traditionsverlust einiges angedeutet. Die besonderen Herausforderungen bestehen darin, dass die spezifischen Aufgaben der unterschiedlichen Ebenen jeweils praktisch-theologisch zu bedenken sind. Für diese Aufgaben ergeben sich die sieben Spannungsfelder, die bereits unter 2. beschrieben wurden.

II. Fünf grundsätzliche Überlegungen für die Arbeit mit Handlungsfeldern

Die AG hat sich der Frage gestellt, welchen Grundsätzen die Arbeit mit Handlungsfeldern entsprechen sollen: Im Ganzen soll die Arbeit mit Handlungsfeldern den Blick auf die Zielrichtung kirchlichen Arbeitens fokussieren. In der Arbeit der AG werden folgende fünf Punkte beschrieben, durch die der Auftrag zur Leitung auf den unterschiedlichen Ebenen der Kirche erleichtert wird.

- Handlungsfelder sollen **Ziel, Umfang und Verantwortlichkeit** kirchlichen Handelns abbilden helfen. Die AG versteht Handlungsfelder lediglich als ein analytisches Konstrukt. Es unterstützt, kirchliches Handeln klarer zu beschreiben.
- Handlungsfelder verhelfen kirchlichem Handeln zu mehr **Transparenz**. Die Beschreibung von Handlungsfeldern unterstützt die Profilierung der Angebote der EKM für die Menschen. Handlungsfelder beschreiben kirchliche Angebote aus Adressatensicht. Damit erleichtert die Darstellung kirchlichen Handelns in Handlungsfelder die aktive Teilhabe an kirchlichen Angeboten.
- Die Arbeit mit Handlungsfeldern unterstützt bei der Antwort auf die Frage nach der **Identität der EKM** als Kirche. Handlungsfelder ermöglichen eine systematische Gesamtschau der breiten Palette von Angeboten auf allen kirchlichen Ebenen. Auf dieser Grundlage kann über Prioritäten und Posterioritäten entschieden werden.
- Handlungsfelder unterstützen die zielgerichtete **Konzentration** in einzelnen kirchlichen Angeboten. Sie ermöglichen, kirchliche Angebote auch in **Projektform** zu planen und umzusetzen.
- Langfristig ermöglichen Handlungsfelder eine **transparente Vernetzung von Aufgabenkritik und Ressourcenzuweisung**. Es wird von der Betrachtung kirchlichen Handelns in Handlungsfeldern erwartet, dass wir unsere Kräfte als Kirche künftig besser (zielgerichteter, verantwortlich u. a. auch im Blick auf den Ressourcenverbrauch) einsetzen können. Es ist notwendig, dass die perspektivische Entwicklung der Finanzkraft der EKM Berücksichtigung findet.

III. Vier Grundkriterien für Handlungsfeldbeschreibungen

Die AG stellt sich die Frage, welche Merkmale die Handlungsfeldbeschreibungen auszeichnen sollen, damit die Grundsätze für die Arbeit mit Handlungsfeldern umgesetzt werden können.

- Handlungsfelder sollen der Synchronisierung des Handelns der verschiedenen kirchlichen Körperschaften und Ebenen dienen und müssen damit Aussagen darüber treffen, inwiefern Handlungsfelder auf unterschiedliche Weise auf den verschiedenen Ebenen wahrgenommen werden.
- Handlungsfelder müssen die Adressaten, d. h. auch die Mitgliederperspektive, deutlich verstärken. Sie müssen Aussagen über die vielfältigen Bedürfnisse der Menschen verdeutlichen, die angesprochen werden sollen.
- Handlungsfelder sollen eine transparente Steuerung von Ressourcen, sowohl im finanziellen, personellen aber auch im sächlichen Bereich ermöglichen. Sie haben also Aussagen zu treffen, welche Ressourcen in welchem Umfang auf der jeweiligen kirchlichen Ebene einzusetzen sind.
- Handlungsfelder sollen die Angebote kirchlichen Lebens fokussieren und profilieren, sodass diese zielgruppenorientiert gestaltet werden können. Damit müssen sie den Kontext kirchlichen Handelns beschreiben und einzelne Angebote so darstellen, dass sie einer Evaluierung genügen.

4. Exemplarischer Erstentwurf Handlungsfelder in der EKM

Der als Anlage zu diesem Abschnitt beigefügte exemplarische Erstentwurf versteht sich als ein Versuch, die von der AG beschriebenen Anforderungen konkret umzusetzen. Dabei berücksichtigt er Entwürfe zur Handlungsfeldsystematik anderer Gliedkirchen der EKD.

Der exemplarische Erstentwurf verdeutlicht, dass kirchliche Handlungsfeldern grundsätzlich zum

- (A) Konstitutiven Auftrag der Kirche und
 - (B) Unterstützenden Dienst der Kirche
- zuzuordnen sind.

Die Handlungsfelder im konstitutiven Auftrag der Kirche sind:

1. Verkündigung
2. Seelsorge
3. Lehre und Bildung
4. Ökumene und Weltverantwortung

5. Diakonie

Diese fünf Handlungsfelder werden in der Verfassung der EKM im Artikel 2 ausdrücklich benannt. Die Mission wird in dieser Systematik als eine Dimension verstanden, die wesensmäßig zu allen Handlungsfeldern - auch zu denen im unterstützenden Dienst der Kirche - gehört. Kirche Jesu Christi ist missio dei. Gemeinde ist dann Gemeinde Jesu Christi, wenn sie sich ihrer Weltverantwortung stellt. Dies tut sie, indem all ihr Handeln daran ausgerichtet ist, „in alle Welt“ zu gehen.

Der unterstützende Dienst der Kirche wird in die Handlungsfelder

1. Verwaltung
2. Leitung
3. Synode
4. Ausbildung
5. Öffentlichkeitsarbeit gegliedert.

Das 3. Handlungsfeld des unterstützenden Dienstes der Kirche wird häufig dem Handlungsfeld Leitung zugeordnet. Dies verkürzt jedoch die Aufgabe und Bedeutung des synodalen Handelns der Kirche.

Der exemplarische Erstentwurf versucht, Kirchengemeinde und Kirchenkreis, also zwei Ebenen, in einer Systematik zusammen zu fassen. Dies wird damit begründet, dass die subsidiäre Funktion des Kirchenkreises besonders in den ländlichen Räumen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Die Arbeit in regionalen Zusammenhängen geschieht unter maßgeblicher Koordinierung und Begleitung der kooperierenden Kirchengemeinden durch den Kirchenkreis. Die Betrachtung der beiden Ebenen behindert die einzelne Kirchengemeinde in ihrem selbstverantwortlichen Handeln nicht. Die Tatsache, dass viele Kirchengemeinden die Breite des kirchlichen Handelns nicht mehr abdecken können, ist unumstritten.

Zu jedem der Handlungsfelder ist eine Handlungsfeldbeschreibung zu erarbeiten. Durch diese Beschreibung erst, wird die Zuordnung bestimmter Handlungsobjekte letztendlich einsichtig. Zielformulierungen, Verantwortlichkeiten und Feststellungen zu den Ressourcen (Personal- und Finanzressourcen) können dann den Objekten zugeschrieben und auf der Ebene der Handlungsfelder zusammengefasst werden.